



Interpellation Pascal Fürer (SVP) und Christian Schlegel (GLP-FLiG) "Digitale Strategie der Stadt Gossau - Nutzung künstlicher Intelligenz in der Verwaltung"

Pascal Fürer (SVP) und Christian Schlegel (GLP-FLiG) reichten am 2. September 2025 die von 22 Mitgliedern des Parlaments unterzeichnete Interpellation «Digitale Strategie der Stadt Gossau - Nutzung künstlicher Intelligenz in der Verwaltung» ein (siehe Beilage). Der Stadtrat beantwortet diese wie folgt:

Vorbemerkung

Der Stadtrat sieht das grosse Potential von KI-Anwendungen. Er geht davon aus, dass diese in naher Zukunft auch einen Grossteil der öffentlichen und hoheitlichen Verwaltung verändern wird. Die Stadt Gossau ist aber zu klein, um beispielsweise als First Adopter im Bereich KI aktiv zu sein, sondern ist hier prinzipiell bestrebt, als Early Adopter zu agieren. Im Zusammenhang mit KI sind aber auch rechtliche Fragen noch ungeklärt. So kann man beobachten, wie verschiedene Kantone derzeit sich hinsichtlich Datenschutz neu orientieren.

Aus diesen Gründen schliesst sich die Stadt Gossau der gemeinsamen Strategie des Kantons St. Gallen und der Vereinigung der St. Galler Gemeindepräsidenten an. Der Kanton Sankt Gallen arbeitet am Leitbild IT 2030, in dem auch KI-Anwendungen thematisiert werden. Mit dem Stadtpräsidenten und dem Leiter IT-Dienst ist die Stadt in Arbeitsgruppen in diesem Projekt für die beiden Staatsebenen vertreten. So soll eine ressourcenschonende und rechtlich korrekte Einführung von Künstlicher Intelligenz nicht nur in der Stadtverwaltung Gossau sichergestellt werden. Gleichzeitig wird mit dieser Koordination sichergestellt, dass die verwaltungsrelevanten Applikationen und Prozesse von KI-unterstützten Tools standardisiert eingeführt werden.

Frage 1

In welchen Bereichen der Stadtverwaltung Gossau wird derzeit bereits Künstliche Intelligenz (z. B. ChatGPT oder andere KI-Systeme) eingesetzt?

Antwort

Die Anbieter von Verwaltungssoftware sind derzeit noch nicht soweit, dass KI implementiert wird. In bestimmten Bereichen werden KI-Module angeboten und genutzt, z. B. im Steueramt. Weit verbreitete KI-Bots werden in der Verwaltung für unbedenkliche Hilfsarbeiten genutzt. KI-Weiterbildungen werden intern seit rund eineinhalb Jahren für die städtischen Mitarbeitenden angeboten und genutzt.

Frage 2

Welche Massnahmen ergreift der Stadtrat, um Künstliche Intelligenz in die Arbeitsprozesse der Verwaltung zu integrieren und dadurch Effizienzgewinne zu erzielen?

Antwort

Der Personaldienst organisiert interne Weiterbildungen zur KI. Zudem werden externe Weiterbildungen (z. B. von Abraxas) gefördert. Ebenfalls werden datenschutzrechtliche Aspekte werden fokussiert und gezielt vermittelt. Derzeit werden aber keine KI-Bots lizenziert, da die rechtliche Situation noch unklar ist (s. beispielsweise Microsoft Copilot-Entscheid des Berner Datenschutzbeauftragten). In dieser Entwicklungsphase ist die Koordination unter Gemeinden und Kanton wesentlich, um systemisch einheitliche Nutzungen den beiden Staatsebenen auch künftig zu gewährleisten.

Frage 3

In welchen konkreten Bereichen der Stadtverwaltung erkennt der Stadtrat das grösste Potenzial für den Einsatz von künstlicher Intelligenz und sind in diesem Zusammenhang erste Pilotprojekte oder Machbarkeitsabklärungen vorgesehen?

Antwort

Eigentlich in den meisten Verwaltungsbereichen und auf allen Ebenen. Von einfachen Tätigkeiten bis zu komplizierten Entscheidungsprozessen. Hier unterscheiden sich staatliche Einrichtungen nicht von Firmen oder privatrechtliche Unternehmung. Pilotprojekte oder Machbarkeitsabklärungen sind noch nicht vorgesehen, da – wie beschrieben – der grösste Aufwand derzeit in der rechtlichen Rahmenabklärung liegt. Diese muss übergeordnet geklärt sein.

Frage 4

Sieht der Stadtrat im Einsatz von künstlicher Intelligenz ein Potenzial für langfristige Kosteneinsparungen in der Verwaltung?

Antwort

Der Stadtrat sieht das Potential. Er glaubt auch, dass es positive Kostenentwicklungen geben wird, ist aber skeptisch, dass dies schon in dieser Legislatur spürbar werden wird. Der Stadtrat erhofft sich, dass aus dem kantonalen Zielbildprozess und aus den Bedarfsentwicklungen der Verwaltungssoftware entsprechende Anwendungen resultieren. Die generelle Erfahrung mit technischen Erneuerungen und sogar disruptiven Entwicklungsschüben bisher zeigen aber, dass zwar der Grad der Automatisierung und die Arbeitsdichte massiv erhöht werden kann, also ein Effizienzgewinn sichtbar ist, aber es auch immer eine Verlagerung von Arbeiten gibt. Die elektronische Datenverarbeitung, Computerisierung, die Digitalisierung und die Verdatung durch das Internet bis hin zum IoT haben vor allem Umlagerungen ermöglicht und auch neue Jobprofile erschaffen. Es ist also schwer abzuschätzen, wie hoch die langfristige Kosteneinsparung in der Verwaltung wirklich sein wird. Es ist zudem stark zweifelhaft, ob und in welcher Weise hoheitliche Arbeiten schon in naher Zukunft wirklich an die KI delegierbar ist. Denn: Generative KI ist aktuell hochgradig fehlerhaft. Wie lange das noch so sein wird, ist nicht klar. Aber so lange dies noch so ist, können die Folgekosten aus möglichen Fehlern höher sein, als die Einsparungen.

Stadtrat

Beilage

Interpellation